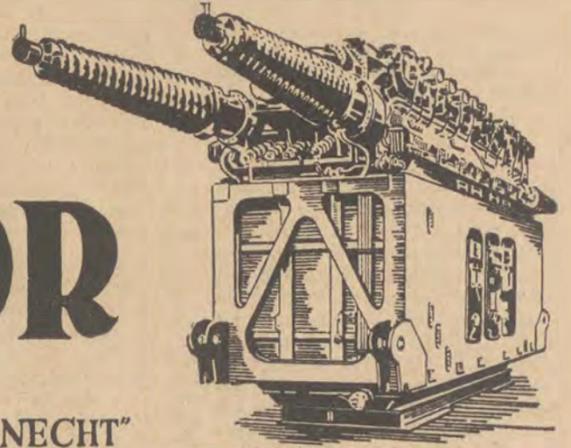


# Das Programm der DDR in Genf – das Programm aller friedliebenden Deutschen

## DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 18 / Mai 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

## Betrieb Niederschönhausen erhielt Wanderfahne

Als bester Betrieb wurde Niederschönhausen ausgezeichnet. Die beste Abteilung in Niederschönhausen wurde die Abt. Bhh und die beste Werkstatt GK.

Im Hauptwerk wurde als beste Abteilung die Abteilung EMK ausgezeichnet. Als beste Werkstatt wurde Gts ermittelt.

Nach den betrieblichen Richtlinien für die Führung des sozialistischen Wettbewerbes kämpfen wir

1. um den besten Betrieb,
2. um die beste Abteilung im Betrieb,
3. um die beste Werkstatt im Betrieb.

Voraussetzung für die Prämierung im sozialistischen Wettbewerb ist die Erfüllung des Produktionsplanes.

Die Höhe der zur Auszahlung gelangenden Prämien richtet sich danach, wie auch die übrigen Punkte erfüllt wurden.

Hierbei geht es um die Senkung des Ausschusses, die volle Ausnutzung des Arbeitstages und Bekämpfung des unentschuldigtem Fehlens, die Einhaltung bzw. Unterschreitung der geplanten Ausfallstunden durch Krankheit, die Senkung der Ausfallzeiten durch Betriebsunfälle, die Selbstkostensenkung durch Rationalisierungsmaßnahmen, die Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Brigaden der sozialistischen Arbeit.

Die Auswertung hat ergeben, daß um diese Punkte noch nicht die genügende Initiative entwickelt worden ist.

Es gilt deshalb, in den Produktionsberatungen und Arbeitsbesprechungen diese Fragen eingehend zu behandeln und die Kollegen auf die Erfüllung dieser Wettbewerbspunkte hinzuweisen.

Für die erfolgreiche Führung des sozialistischen Wettbewerbs sind die Sichtwerbung und die tägliche Auswertung in den einzelnen Werkstätten von größter Wichtigkeit.

Unsere Kolleginnen und Kollegen sind darüber unterrichtet, daß wir im I. Quartal eine unerfreuliche Planerfüllung zu verzeichnen hatten.

Unser unermüdlicher Kampf muß deshalb darum gehen, die Planrückstände in den einzelnen Betrieben, Abteilungen und Werkstätten aufzuholen, um entsprechend unserer betrieblichen Wettbewerbsverpflichtung bis zum 30. Juni einen Planvorsprung von mindestens zwei Tagen zu erreichen.

Wir danken den Kollegen der vorgenannten Abteilungen und Werkstätten für ihren erfolgreichen operativen Einsatz und sprechen ihnen zu der Auszeichnung unsere kollegialsten Glückwünsche aus. Nachdem wir bereits am 1. Mai, dem Kampftag der Arbeiterklasse, feststellen konnten, daß Abteilungen und Werkstätten nicht nur ihren Monatsplan erfüllten, sondern auch Rückstände aufholen konnten, dürfen wir die berechtigte Hoffnung haben, im ersten Halbjahr zwei Tage Planvorsprung zu erreichen.

**Kommission für Produktionsmassenarbeit**

## Gedanken zum Tag der Befreiung



Unsere Kranzdelegation am Tag der Befreiung am sowjetischen Ehrenmal in Treptow

Vor 14 Jahren, am 8. Mai 1945, war der zweite Weltkrieg beendet. Der deutsche Militarismus hatte bedingungslos kapituliert. Erleichtert atmeten die Menschen auf, krochen aus den Kellern und Bunkern. Kein Beschuß mehr, keine Bomben mehr. Fast unheimlich wirkte diese Ruhe. Das Grauen und die Angst, lebendig unter Trümmern begraben zu werden, waren zu Ende. Der Mord auf den Schlachtfeldern hatte aufgehört. Trostlos sah unser Berlin aus. Nichts funktionierte mehr. Keine Bahn fuhr, kein Wasserhahn tropfte. Kein Licht, kein Radio, alles schien aus zu sein. Viele sagten damals, lieber trocken Brot essen müssen, als diese schrecklichen Jahre des Krieges noch einmal durchzumachen. Heute, nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit, sieht alles anders aus. Es geht aufwärts. Die Menschen haben wieder Mut gefaßt. Sie arbeiten in der DDR für den Frieden, bauen unter Leitung und mit Hilfe der SED und der Regierung den Sozialismus auf.

Aber schon wieder sind Kräfte am Werk, denen das alles nicht in den Kram paßt. Sie wollen unseren Aufbau stören und aufhalten. Wollen neues Elend, neues Verderben durch einen Atomkrieg über die Menschheit hereinbrechen lassen. Schon treffen in Bonn die alten aktiven Nazis alle Vorbereitungen für einen neuen Krieg gegen alle demokratischen Kräfte Europas mit der Spitze gegen die Sowjetunion. Die Kapitalisten und Imperialisten, der wiedererstehende Militarismus und Faschismus in Westdeutschland, alle Feinde des Fortschritts und des friedlichen Aufbaus haben sich vereinigt, um mit Wasserstoff- und Atombomben den friedlichen Aufbau und den Sozialismus zu verhindern. Sie wollen keine Verständigung, und ihr Handwerk heißt Krieg. Sie werden von der NATO zu ihrem schändlichen Treiben noch angehalten und unterstützt. Auch die „Opposition“ im Bonner Parlament, die SPD, tritt nur in Worten gegen den Adenauerwahnsinn auf. Der Deutschlandplan der SPD wird innerhalb der eigenen Partei bekämpft. Der Westberliner Bürgermeister Brandt, SPD, ist einer der übelsten Hetzer gegen die Sowjetunion und die Deutsche Demokratische Republik. Und doch können alle Kraftproben der Kriegstreiber z. B. am 1. Mai an der Reichstagsruine nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie isoliert sind, beim Volk keine Resonanz für ihre dunklen Pläne haben. Geworbene und bezahlte Agenten müssen eine Stärke demonstrieren und vortäuschen, die nur vom Dollar abhängig ist.

Können wir diesem Treiben tatenlos zusehen? Nein, Kollegen! Wir müssen alle unsere Kräfte einsetzen, müssen Front gegen die Kriegstreiber machen. Eine Protestwelle aller friedliebenden Menschen muß sich erheben gegen den Atomkrieg, für die friedliche Lösung der Deutschlandfrage. Wir helfen damit unserer Regierungsdelegation, die an dem Außenministertreffen in Genf teilnimmt, um dort die Vorschläge der DDR den Konferenzteilnehmern zu unterbreiten. Wir helfen uns damit selbst und unterstützen auch den Kampf unserer Klassenbrüder in Westdeutschland um den Frieden und die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlichem Wege.

Kunstdorff, AP

### Wir stellen vor:

#### Unsere neue Parteileitung



Die Genossen der BPO wählten wiederum den Genossen Hans Klein zum 1. Sekretär



Nach Eröffnung der Wahlberichtsversammlung unserer BPO stellten acht Kolleginnen und Kollegen den Antrag um Aufnahme in die Partei und wünschten dem Verlauf der Wahlberichtsversammlung vollen Erfolg

### Blickpunkt Genf

Die Kollegen der Elektrolamellenkupplung richteten an die Delegierten der DDR in Genf ein Telegramm, in dem sie den Wunsch aussprachen, daß sie sich mit aller Kraft für die Erhaltung des Friedens in Europa und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland einsetzen mögen.

\*

25 Kollegen der Nachkalkulation erhoffen von Genf Maßnahmen, die zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland führen. Sie wollen die an sie gestellten Aufgaben termingerecht erfüllen und damit ihren Beitrag zur Stärkung der DDR beitragen.

\*

„Sichern Sie den Frieden!“ fordern 13 Kollegen der Abteilung Mtr von den Außenministern in Genf.

### Genossen der APO 4 leisten unbezahlte Arbeit in der Produktion

Wir haben uns in unserem Betrieb mit dem Ziel, zwei Tage Planvorsprung zu erreichen und bis zum Geburtstag unserer Republik 80 Prozent des Planes zu erfüllen, sehr schwere Aufgaben gestellt. Die Genossen der APO 4 haben im „Transformator“ gelesen, welche Aufgaben sich die einzelnen Betriebe vorgenommen haben. Unsere Genossen wollen dazu beitragen, daß die Stafette, die unserem Betrieb durch das Funkwerk übergeben wurde, morgen mit neuen Verpflichtungen weitergegeben werden kann. Unsere Genossen wollen 450 Stunden

unbezahlter Arbeit in Schwerpunktabteilungen des Betriebes leisten. Die Parteigruppen 6 und 7 haben auch in Aussprachen mit den Kollegen erreicht, daß alle Kollegen ebenfalls ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Produktion erklärt haben. Die Genossinnen Leipner und Jablonski haben bereits sechzehn bzw. acht Stunden Produktionsarbeit hinter sich. Wir rufen alle anderen APO auf, diesem Beispiel zu folgen. Die Genossen der Produktion bitten wir, unsere Hilfe anzuerkennen und den Kollegen und Genossen der Verwaltung, die in

der Produktion arbeiten wollen, die notwendige Unterstützung zu geben. Die Genossen der Intelligenz rufen wir auf, sozialistische Arbeitsgemeinschaften zu bilden und damit ebenfalls technische Schwerpunktaufgaben lösen zu helfen. Wenn wir alle, Genossen der Verwaltung, der Intelligenz und der Produktion, mit aller Kraft an der Planerfüllung arbeiten, werden wir das hochgesteckte Ziel auch erreichen.

(Gen. Harenburg auf der Wahlberichtsversammlung der BPO.)

## Schalterbauer hauten nicht auf die Pauke

Nachstehender Artikel beinhaltet den Diskussionsbeitrag des Genossen Pachmann auf der Wahlberichtsversammlung der BPO.

In der Konzeption der BPO zum Siebenjahrplan und zur sozialistischen Rekonstruktion des VEB TRO „Karl Liebknecht“ wird für die technische Entwicklung unserer Erzeugnisse verlangt, daß jährlich Leistungssteigerungen für bestimmte Erzeugnisse gebracht werden sollen und daß wir für unsere Erzeugnisse im Laufe von vier Jahren den Stand des Weltniveaus erreichen müssen. Wenn wir als Entwicklungsingenieure diese Aufgabe gestellt bekommen, so ergibt sich daraus die Frage, inwieweit die Aufgabenstellung real ist und ob sie in dieser geforderten Zeitspanne erledigt werden kann. Meine Meinung hierzu ist, daß diese Aufgabenstellung durchaus real ist.

Wir wissen, daß im Westen das Wasser genauso bei 0 Grad gefriert wie in Berlin und daß im Westen genauso bei etwa 100 Grad das Wasser siedet. Allerdings wissen wir auch, daß die Köche in Bonn in der Nachkriegszeit es besser verstanden haben, das Wasser zum Sieden zu bringen. Inzwischen haben wir auch gelernt, das Wasser schnell zum Kochen zu bringen.

### Statt im Juni schon im April fertig

Anläßlich unserer Ökonomischen Konferenz hat sich das Entwicklungskollektiv des Schalterbaus verpflichtet, bestimmte Entwicklungsaufgaben zu ganz bestimmten Terminen abzuschließen. Kollegen haben damals gesagt, die Schalterbauer haben auf die Pauke gehauen. Nun, Genossen, nach einer abgegebenen Verpflichtung hat auch eine Kontrolle zu erfolgen, und ich kann heute feststellen, daß z. B. die Bearbeitung der Fertigungsunterlagen des 220-kV-Schalters nicht erst im Juni, sondern schon Anfang April abgeschlossen wurde.

Ich kann weiter feststellen, daß der Verlauf der Entwicklungsarbeiten auf dem 380-kV-Gebiet planmäßig verläuft. Darüber hinaus wurde innerhalb der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft eine zusätzliche Aufgabe erledigt, nämlich die Abschaltleistung des CPF 2502 auf 4000 MVA zu steigern. Dadurch werden unserer Volkswirtschaft beträchtliche Investitionsmittel bei der Kurzschlußfestmachung unserer 110-kV-Netze erspart. Ich kann auch mitteilen, daß die Versuche in der vergangenen Woche mit Erfolg zum Abschluß gebracht wurden. Die politische Situation erfordert von uns eine schnelle Erledigung der uns gestellten ökonomischen Aufgaben. Wir können feststellen, daß im Westen der Atomkrieg vorbereitet wird, im sozialistischen Lager dagegen die Friedensanstrengungen weiterhin vergrößert werden. Es gilt, die Überlegenheit

der sozialistischen Wirtschaftsform zu beweisen. In der UdSSR wurde auf dem XXI. Parteitag ein Siebenjahrplan aufgestellt, dessen Erfüllung den Beweis für diese Überlegenheit erbringen soll. Auch der V. Parteitag unserer Partei ließ sich von diesem Grundsatz leiten durch die Herausstellung der Schwerpunktaufgaben für unsere Republik.

Für unseren Betrieb ergeben sich Aufgaben, die bis zum Jahre 1965 zu erfüllen sind. Die Steigerung der Produktion um das etwa 2,5fache und die nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte erfordern eine allgemeine Steigerung der Arbeitsproduktivität. Es ergibt sich daraus die Frage, ob man allein durch Verbesserung der Technologie das gesteckte Ziel erreichen kann. Die Entwicklungsingenieure vertreten den Standpunkt, daß man bei der gewaltigen Steigerung der Arbeitsproduktivität Konstruktionen zu erstellen hat, die durch konsequente Anwendung des Baukastensystems möglichst für einen großen Bereich der Reihenspannungen anwendbar sind. Dadurch werden günstige fertigungstechnische Voraussetzungen für eine besser organisierte oder mechanisierte Arbeit geschaffen und der sparsame Einsatz von Investitionsmitteln gesichert.

### In vier Jahren Weltniveau

Wie stellen wir uns vor, das Weltniveau in vier Jahren zu erreichen und gleichzeitig die dringenden Bedürfnisse der Energiewirtschaft der DDR zu erfüllen? Wir haben uns entschlossen, durch eine Sofortlösung, unter Benutzung erprobter Bauteile, den Energieversorgungsnetzen Schalter bis 380 kV so kurzfristig zur Verfügung zu stellen, daß der vorgesehene Ausbau der Netze fristgemäß durchgeführt werden kann. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, an der endgültigen Lösung, welche uns den Anschluß an den internationalen Stand sichert, mit Ruhe und Sorgfalt zu arbeiten. Diese Arbeiten am Baukastensystem sind so weit vorangeschritten, daß wir die einzelnen Entwicklungsstufen trotz mancher auftretenden Schwierigkeiten klar übersehen können. Ein termingerechter Abschluß wird gesichert, wenn die Methode der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit angewandt wird.

### Sozialistische Arbeitsgemeinschaften

Genosse Prietzel hat bereits einige Argumente unserer Kollegen angeführt. Es wird behauptet, daß wir bisher in Arbeitsgemeinschaften gearbeitet haben. Gewiß, Genossen, solche Gemeinschaften haben wir schon gehabt, z. B. bei der Entwicklung eines 380-kV-Schalters, die vor etwa neun Jahren in Angriff genommen wurde. Diese Aufgabe scheiterte und mußte scheitern, weil sie man-

gels gründlicher Vorarbeit und klarer Vorstellungen ohne Kontrolle der Öffentlichkeit als nicht erledigter Vorgang zu den Akten gelegt wurde. Darin liegt aber der Unterschied zwischen einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft und irgendeiner Gemeinschaft. Bei der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft tritt das Kollektiv mit einer wohl vorbereiteten und gut formulierten Aufgabenstellung an die Öffentlichkeit und verpflichtet sich, sie bis zu einem bestimmten Termin zu erfüllen. Man hat sich vorher zu überlegen, was man kann und was man nicht kann, um sich nicht dem Gespött der Öffentlichkeit auszuliefern. Ein weiteres Merkmal der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft kann darin erblickt werden, daß die Kollegen Intelligenzler sich an die Kollegen der Werkbank wenden, um Anregungen und Hilfe bei der Bereitstellung von Fertigungsmustern zu erhalten. Die Arbeit der Entwicklung wird gefördert durch frühzeitige, schon bei der Herstellung des Fertigungsmusters eingehende Verbesserungsvorschläge, die den nötigen Zeitvorsprung schaffen und den schnellen Abschluß der Aufgabe ermöglichen.

Ich glaube, daß wir die uns gestellten Aufgaben erfüllen werden, wenn wir in der Entwicklung und in der Produktion neue, sozialistische Arbeitsmethoden anwenden.

## Wir Schüler danken unseren Paten

Liebe Kollegen!

Als eine 12. Klasse der Oberschule Köpenick sind wir im September des vergangenen Jahres zum ersten Mal im Rahmen des polytechnischen Unterrichts in das Transformatorwerk gekommen. Seitdem haben wir fast jeden Montag im Betrieb gearbeitet und vieles gelernt. Doch nun geht unser letztes Schuljahr zu Ende, und wir Abiturienten stehen mitten in den Prüfungen. Vor einigen Wochen haben wir das letzte Mal unsere Kontrollmarken am Werkort abgegeben, von Euch reichlich mit Wünschen für ein gutes Bestehen des Abiturs versehen.

Wir wollen aber nicht sang- und klanglos verschwinden, sondern noch ein Wort des Dankes äußern. Es gibt wohl keinen unter uns, der nicht irgendeine Begebenheit erzählen kann, in der die Sorge und die Hilfsbereitschaft aller Kollegen uns Schülern gegenüber zum Ausdruck kommen. In erster Linie möchten wir unseren Paten danken, die sich besonders um uns bemühten, obwohl sie selbst beschäftigt waren, die geduldig auch die simpelsten, uns zunächst unverständlichen Dinge erklärten, die uns immer wieder alles zeigten, auch wenn wir uns manchmal ziemlich ungeschickt anstellten. Dank auch denen, die uns in Vorträgen viel Unbekanntes über die Struktur der Volkswirtschaft und den Aufbau und die Aufgaben ihres Großbetriebes erzählt haben.

Wenn wir uns auch ein Wort der Kritik erlauben, so geschieht das darum, weil wir mithelfen wollen, den polytechnischen Unterricht zu verbessern. So mußten viele von uns mehrere Male ein und dieselbe Arbeit verrichten. Manchmal saßen wir sogar nur herum und drehten Daumen. Wir sind nun wirklich im Verhältnis zum theoretischen Unterricht in der Schule herzlich kurze Zeit im Betrieb, deswegen sollte jede Minute genützt werden, um uns Wissen zu vermitteln. Die Vorträge waren zwar interessant, enthielten jedoch manchmal eine solche Fülle von neuen Dingen, daß es für uns oft unmöglich war, alles zu erfassen. Da wir aber von einem Vortrag lernen wollen, wäre es angebracht, daß die betreffenden Kollegen bei der Formulierung ihrer Vorträge darauf Rücksicht nehmen.

Der polytechnische Unterricht ist ein großer Fortschritt in unserem sozialistischen Schulwesen; er ermöglicht es uns, praktische Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln. Wir haben diese neue Art des Unterrichts im ersten Jahr miterlebt. Doch schon diese kurze Zeit hat uns gezeigt, wie wichtig die Verbindung von Theorie und Praxis, wie wichtig die Arbeit des einzelnen für die gemeinsame Sache ist.

Dafür nochmals vielen Dank an alle, die uns geholfen haben.

Eure Klasse 12 b 1  
der Oberschule Köpenick

## Den 9 Lehrlingen Anerkennung

Der Bau des Düsenflughafens Schönfeld ist schon zu einem Begriff geworden, einem Begriff, der die Bereitwilligkeit der Jugend, am Aufbau unserer Deutschen Demokratischen Republik tatkräftig mitzuhelfen, einmal mehr unterstreicht. Es sind aber noch zuwenig Jugendliche, die den Bau des Flughafens unterstützen. Das bewies der vom Berliner Rundfunk verbreitete Aufruf an die Berliner Jugend, bei der Entladung von 42 Waggons mitzuwirken, die auf dem Bauplatz in Schönfeld eingetroffen waren. Da niemand auf solch eine Aktion vorbereitet war, ist es um so anerkennungswürdiger, daß sich 9 Lehrlinge bereit gefunden haben, an unserer Aktion teilzunehmen. Wir fahren unter der Leitung unseres FDJ-Sekre-

tärs, Lothar Schmidt, nach Schönfeld. Meiner Meinung nach haben es diese Lehrlinge verdient, namentlich genannt zu werden. Es sind vom Aktiv B 61-1 die Lehrlinge Menzel, Stadelmann, Puffer, Buntdruck, Paul und Stromberger und vom Aktiv M 81-1 die Lehrlinge Strech, Schütze und Tropitzsch. Nachdem wir uns dort umgezogen hatten, empfingen wir Schaulenzen und machten uns an die Arbeit. Wir arbeiteten bis 21 Uhr und luden bis zu diesem Zeitpunkt drei Waggons aus. Wir fuhren dann mit einem LKW der Volksarmee zurück bis zum Bahnhof Adlershof. Die Arbeit hatte allen Beteiligten Freude gemacht, und ich hoffe, daß sich bei der nächsten Aktion mehr Lehrlinge bereit finden.

D. Stromberger, Aktiv 61-1

## Schnappschüsse vom 1. Mai



Fotos: Foto-Abt. Schmidt

## Kollegen, kommt aufs Land!

Anfang März ging Kollege Günther Backhaus, Einrichter in Tst 2, als Industriearbeiter aufs Land. Aus der LPG „Karl Marx“ in Könken-dorf, Kreis Pritzwalk, schreibt er an seine Kollegen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute will ich Euch einige Zeilen schreiben, damit Ihr sehen könnt, wie ich mich eingelebt habe. Als ich ankam, war ich noch etwas enttäuscht, denn es war noch nicht alles so, wie es die LPG versprochen hatte. Aber ich habe dann die nötige Initiative ergriffen, mich an die jeweiligen Dienststellen gewendet, und es wurde mir sofort geholfen.

Da ich mich entschlossen habe, für immer in Könken-dorf zu bleiben, übernehme ich eine Siedlung mit 10 ha Land. In diesem Monat noch bekomme ich eine Kuh, und so kann ich anfangen zu wirtschaften. Ich werde mir zwei Schweine für den eigenen Bedarf füttern und mindestens 100 Hühner halten und damit beitragen, daß viel Eier zur Verfügung stehen. Zur Zeit ist mein Verdienst noch gering, aber er wird sich laufend erhöhen. Ich erhalte ja noch den von der Regierung festgesetzten Lohnausgleich und habe dadurch keinen Ausfall. Außerdem bekomme ich vom Staat 800 DM, und dies ist eine sehr schöne Hilfe.

Für die Kuh, welche ich mir anschaffe, bekomme ich vom Staat auch 60 Prozent geschenkt, und den Rest, den ich von der Bank als Kredit erhalte, brauche ich erst in acht Jahren zurückzuzahlen mit 1 Prozent Zinsen.

Ich habe mich in meine neue Arbeit schnell eingelebt, auch das Melken schon einigermaßen gelernt. Arbeit gibt es hier in rauen Mengen,

aber die Arbeitskräfte fehlen. Man müßte in den Betrieben viel mehr werben für „Industriearbeiter aufs Land!“. Ich kann nur jedem, der Lust und Liebe dafür hat, raten, dem Ruf unserer Regierung zu folgen. Wenn ich eine Siedlung übernehme, dann bekomme ich 10 ha Land, welches mir der Staat schenkt und das mein Eigentum wird. Dieses Land bringe ich dann in die LPG ein und erhalte von der LPG meinen Anteil an der Ernte dafür, neben meinem sonstigen Verdienst. Rechnet man nun noch die Einnahmen aus der individuellen Wirtschaft hinzu, dann kann man wohl sagen, daß ich nicht schlecht lebe.

Ein Soll für die LPG-Bauern gibt es seit dem 1. Januar nicht mehr, also auch eine Verbesserung, die jedem LPG-Bauern zugute kommt.

Ich arbeite z. Z. in der Feldbaubrigade, um mit allen Arbeiten der Landwirtschaft vertraut zu werden. Im Sommer mache ich dann meinen Führerschein und fahre als Schichtfahrer in der Ernte einen Traktor. Ich soll auch in den Vorstand der LPG hineingewählt werden.

So könnte ich Euch noch stundenlang berichten.

Darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, rufe ich Euch zu, die Werbung für „Industriearbeiter aufs Land!“ zu verstärken, denn um so schneller helfen wir den Sozialismus in der DDR zu verwirklichen. Meldet Euch bei der Kaderabteilung oder beim Rat des Kreises. Werdet Mitglied einer LPG. Das Land braucht erfahrene Facharbeiter und Kräfte mit gutem sozialistischem Bewußtsein.

Ich verbleibe mit den besten Grüßen Euer ehemaliger Kollege

Arno Günter Backhaus

# Kollegen von N geben gutes Beispiel

Nachdem wir in der letzten Ausgabe des „Transformator“ von der ersten Brigade berichten konnten, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, erreichte uns die Nachricht, daß die Brigade Block in Niederschönhausen ebenfalls den Schritt dazu tat.

## Was veranlaßte sie dazu?

Sie machte sich darüber Gedanken, wie sie an der Lösung der gestellten Aufgaben tatkräftiger als bisher mitarbeiten könne. Sie ging dabei davon aus, sich Klarheit über die Planaufgabe, Materiallage und eigene Kapazität zu verschaffen.

Die drei Punkte, die den Charakter der Brigade der sozialistischen Arbeit ausmachen, beachtete sie sehr stark. Sie teilte ihr Brigadeprogramm nach diesen Punkten ein, nämlich sozialistisch arbeiten, lernen, leben. Und hier zeigt sich das Richtige, hier zeigt sich, daß mit allgemeinen Vorstellungen über eine sozialistische Brigade kein Erfolg zu erwarten ist, sondern besonders gut durchdacht werden muß, wie wir an die Arbeit herangehen.

## Sozialistisch arbeiten

sieht bei der Brigade Block so aus:

Bis zum 10. Jahrestag der DDR zehn Tage Planvorsprung zum erweiterten Produktionsplan des Betriebes im Brigadebereich zu erreichen. Ferner sich an der Einführung der Seifert-Methode zu beteiligen, indem sie die persönlichen und technisch-organisatorischen Verlustzeiten und Verlustquellen aufdeckt und beseitigen hilft, so daß einwandfreie technisch begründete Arbeitsnormen festgesetzt werden können.

Die Brigade arbeitet eng mit dem im Betrieb bestehenden Kollektiv des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts zusammen, um mit den fortschrittlichsten Arbeitsmethoden und der neuesten Technik hohe Produktionsergebnisse zu erzielen. Der Brigadier, Kollege Block, und ein weiteres Brigademitglied gehören diesem Kollektiv der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an. Das sind einige Punkte ihrer Verpflichtung.

## Sozialistisch lernen

heißt: zur fachlichen Qualifizierung solche Maßnahmen zu ergreifen, wie die Teilnahme an Lehrgängen über Werkstoffkunde. Kollege Prill verpflichtete sich, die Kollegen Dolny und Otto so zu qualifizieren, daß sie den Schweißerspaß erhalten. Kollege Dolny soll zum Brigadier entwickelt werden.

Um am gesellschaftlichen und politischen Geschehen teilnehmen zu können, verpflichteten sie sich, regelmäßig an Gewerkschaftsversammlungen und -schulungen sowie öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Ebenso an Produktionsberatungen, um eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Die Mitarbeit im Verkehrssicherheits-

Zehn bis zwanzig Tage Planvorsprung zum Geburtstag der DDR ist ihr Kampfprogramm / Vier Brigaden kämpfen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ / Optimismus und Arbeitsfreudigkeit kennzeichnen die Kollegen von N

aktiv, Brandschutz, DRK und in der neuen FDJ-Gruppe sind vorgesehen.

## Sozialistisch leben

meinen die Kollegen der Brigade, ist auch die Verteidigung dessen, was wir geschaffen haben. Darum wurden auch die Kollegen Block, Dolny

Betriebsteils Niederschönhausen auf, es ihnen gleichzutun. Heute gibt es schon weitere drei Brigaden, die sozialistisch arbeiten, lernen und leben wollen. Es sind dies die Brigadekollektive Axin, Drews und Tude.

versammlungen unserer Gewerkschaft und machen von unserem Mitbestimmungsrecht Gebrauch, indem wir geschlossen an den Produktionsberatungen teilnehmen.

Die Steigerung unserer Produktion auf das Zwei- bis Dreifache bis 1961 erfordert auch, daß wir uns weiter qualifizieren. Die Herstellung von Exporterzeugnissen einwandfreier Qualität stärkt das Ansehen unserer Republik im Ausland und trägt dazu bei, unseren Lebensstandard ständig zu erhöhen. Auch wir wollen erreichen, daß alle Kollegen so arbeiten, daß kein Ausschuß mehr anfällt. Das sozialistische Lernen wird uns

Können beisteuern. Obwohl es junge Menschen sind, gibt es bei ihnen keine Fehlstunden, aber eine gute Kameradschaft bei der Arbeit.

## Brigade Tude:

Auch sie will zehn Tage Planvorsprung auf den Geburtstagstisch der DDR legen. Der Inhalt ihres Brigadeprogramms entspricht dem der Brigade Block.

Auch hier war bei einer Unterhaltung die immer wiederkehrende Frage, wie das sozialistische Leben aussehen soll. Eins ist bei ihnen allen klar, daß sie in jeder Hinsicht sozialistische Hilfe gewähren, egal, ob sie einem einzelnen oder dem Kollektiv gilt.

\*

Der Betrieb Niederschönhausen ist dem Hauptwerk in Oberschöneweide



Brigade Block, N

und Otto Mitglied der Kampfgruppe. Sie werden nicht die Letzten sein. (Zwei Kollegen für die bewaffneten Streitkräfte zu werben war das Ziel, sechs Kollegen dafür gewonnen das Ergebnis.)

Von zehn Brigademitgliedern sind sieben Mitglied der DSF. Die restlichen drei Kollegen von der Herzessache aller Deutschen, der deutsch-sowjetischen Freundschaft, zu überzeugen, wird dem Kollektiv gelingen. Ferner gehört zum sozialistischen Leben die kameradschaftliche Unterstützung, die gegenseitige Hilfe und Erziehung der Brigademitglieder untereinander. Die Brigademitglieder wollen sowohl im Betrieb als auch außerhalb des Arbeitsbereichs ein ordentliches und sauberes Leben führen. Mindestens einmal innerhalb von zwei Monaten wollen sie gemeinsam Kulturveranstaltungen (Theater, Filme, Ausstellungen bzw. Sportveranstaltungen) besuchen.

Daß alle Kollegen der Brigade gewerkschaftlich organisiert sind, ist für sie selbstverständlich, und daher ist es ihnen unverständlich, daß die Kollegen von Mw 2 solche Diskussionen führen: FDGB - ja oder nein. Sie sollten lieber sehr ernsthaft diskutieren, wie die Gewerkschaftsarbeit in ihrem Bereich aussieht, wie sie nach der Seifert-Methode arbeiten können.

## Das Gute nicht für sich selbst behalten

ist auch der Gedanke der Brigade Block. Sie rief alle Brigaden des

## Brigade Axin:

20 Tage Planvorsprung zum Geburtstag der DDR ist ihre Hauptaufgabe, die sie sich stellten. 60 DM für das dritte DTSF in Leipzig wurden von den neun Kollegen gesammelt. 200 Aufbaustunden im innerbetrieblichen NAW werden geleistet. Ferner will die Brigade bis zum 7. Oktober den Titel „Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ erlangen. Sechs Kollegen sind bereits Mitglied der DSF.

## Brigade Drews:

In ihrer Verpflichtung heißt es u. a.: Auch wir haben erkannt, daß es notwendig ist, den sozialistischen Wettbewerb durch neue Verpflichtungen weiterzuentwickeln. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe verlangt von uns allen, den Kampf aufzunehmen um die höchste Form des sozialistischen Wettbewerbs. Unser Ziel ist, bis zum V. FDGB-Kongreß den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu erreichen. Wir wissen, daß wir unsere Verpflichtung, zehn Tage Planvorsprung zum 10. Jahrestag unserer Republik, nur erfüllen können, wenn sich jedes einzelne Mitglied unserer Brigade hierfür verantwortlich fühlt. Es ist auch in unserer Brigade notwendig, das Kollektiv weiter zu festigen und die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe zu verstärken. Sozialistisch leben bedeutet auch, daß sich jeder Kollege für den anderen mitverantwortlich fühlt. Wir nehmen regen Anteil am gesellschaftlichen Leben im Betrieb, besuchen die Mitglieder-



Brigade Drews, N

allen helfen, dieses Ziel zu erreichen. Wir sprachen auch über eine Jugendbrigade. Die Voraussetzungen sind hierfür sehr gut, und an den jungen Kollegen selbst wird es liegen, eine solche zu werden. Der einzige, nicht mehr jugendliche Kollege, stimmte einer solchen Jugendbrigade zu und würde gerne sein fachliches

nicht nur mit seinen vier Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, voraus, sondern auch die Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung dokumentieren in einer abgegebenen Verpflichtung, die Brigaden in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Kon.-Red.



Brigade Axin, N



Brigade Tude, N

Fotos: Kon.-Red.



## Nur noch wenige Tage...

...sind es, dann werden 30 Freunde unseres Werkes nach Rostock fahren. Sie werden dort die Festtage der Jugend anlässlich des VI. Parlaments erleben. Diese Freunde sind die würdigsten. Sie haben in den vergangenen Wochen und Monaten mitgeholfen, unsere Organisation zu festigen und ein interessantes Jugendleben zu entwickeln. Doch wir müssen an jeden FDJler die Frage stellen: „Was hast du getan?“ Denn der Jugendverband besteht nicht aus einer Reihe aktiver und aus einer Gruppe nichtaktiver Mitglieder, sondern jeder einzelne hat die Verpflichtung, selbst etwas mit zur Organisation eines guten Gruppenlebens beizutragen. Deshalb richten wir heute an alle FDJler und Jugendliche die Frage:

„Wo steht deine Gruppe im Wettbewerb zum VI. Parlament?“

Wir fragen die Gruppe Gtr: Welche Verpflichtungen eures Kompasses habt ihr bereits erfüllt?

Wir fragen die Gruppe Wi 2: Wie weit seid ihr mit der Bildung eurer Jugendbrigade?

Wir fragen die Gruppen „Sturmvogel“ und „VII. Weltfestspiele“: Wie habt ihr die ökonomischen Probleme in Mw 3 in Ordnung gebracht?

Wir fragen die Gruppe Botenzentrale: Wieviel neue Mitglieder habt ihr gewonnen und wie wollt ihr in Zukunft euren Kompaß erfüllen?

Wir erwarten in der übernächsten Ausgabe die Stellungnahme der Gruppenleiter Jürgen Gärtner, Heinz Tümpner, Peter Heinemeyer, Detlef Böttcher und Jutta Korpel. Wir fordern auch alle anderen FDJler auf, diese Fragen zu beantworten. Jeder einzelne sollte jetzt mithelfen, noch in den Tagen des VI. Parlaments neue Erfolge zu schaffen, damit TRO in Rostock mit hohen Leistungen vertreten ist.

## Stand des Wettbewerbs der Grundeinheiten

1. Grundeinheit III (zentrale Verwaltung): Sekretär: Holger Koch.

Besondere Erfolge: Mitgliederwerbung, Bildung neuer Gruppen, Sammlung für die Weltfestspiele, persönliche Kompass, Bildung der Fußballmannschaft in KTW,

2. Grundeinheit V (BBS): Sekretär: Lothar Schmidt.

Besondere Erfolge: Diskussion des Programms der jungen Generation, Einzahlung auf das Konto „Junger Sozialisten“, Kultur und Sportarbeit.

3. Grundeinheit II (Schalterbau): Sekretär: Klaus Stenzel.

Grundeinheit I (Transformatorbau): Sekretär: Willi Horn.

Besondere Schwächen: Mangelhafte Leitungstätigkeit, ungenügende Einbeziehung aller Jugendlichen in das Verbandsleben.

Gute Beispiele: Roland Gläser, Mtr, bei der Organisierung der Kompaßbewegung, Ingrid Mantei, TSF, bei der Sammlung für die VII. Weltfestspiele und der Mitgliedswerbung.

## Das Geheimnis

Warum wurde die Grundeinheit III Sieger im Wettbewerb, sie war doch immer die schlechteste? Diese Frage tauchte auf, nachdem wir den Stand des Wettbewerbs ausgewertet hatten. Die Antwort ist

nicht schwer. Ihr Geheimnis besteht in folgendem:

1. Gibt es eine gute Führung durch die Leitung und eine gute Verbindung mit den Gruppenleitern. Die Leitung weiß, was los ist und „macht was los“.
2. Bemühen sich die Gruppenleiter, alle Jugendlichen einzubeziehen, den verschiedenen Interessen gerecht zu werden.

So wurde in der Verwaltung bei der Programmdiskussion getrennt mit Ledigen und Verheirateten über verschiedene Probleme gesprochen. In KML wurde ein Schießzirkel gebildet, weil dafür Interesse vorhanden ist.

In KTW wurde eine Fußballmannschaft aufgebaut. Wo so gearbeitet wird, treten auch neue Mitglieder in den Jugendverband ein. Das ist das Geheimnis der Grundeinheit III.

# Kinderferienlager Prennden

Der in Nr. 17/59 unserer Betriebszeitung über Hartmannsmühle angemeldete Bericht kann erst gebracht werden, wenn dort der Barackenaufbau beendet ist. Der Besuch von Hartmannsmühle erfolgt Anfang Juni. Bis dahin bitte Geduld. Die beiden Durchgänge für Hartmannsmühle mit je 30 Kindern sind belegt. Letzter Tag für die Anmeldung der Kinder war bekanntlich für die drei TRO-Ferienlager 1959 der 15. April.

Doch nun zu Prennden, wo das allen TRO-Kindern bekannte betriebs-eigene Kinderferienlager

„Robby und Michael Rosenberg“ liegt. Das Lager steht nach Ausführung der erforderlichen Reparaturen und Ergänzungen unverändert zur Verfügung. Wohl gibt es in der DDR Ferienlager, die in der Ausstattung besser sind als das unsrige, daß aber Wasser und Wald so harmonisch beieinanderliegen, das gibt es nicht überall. Wenn die Kinder in diesem Jahr nach Fortfall der Strohsäcke auf Matratzen ruhen, so werden das sicher alle Eltern befriedigt zur Kenntnis nehmen. Daß die gute und reichhaltige Kost nicht nur von den Kindern der Trojaner, sondern auch von den Gästen aus anderen Ferienlagern und Betrieben gelobt wurde, ist kein Geheimnis. Daß sich daran auch 1959 nichts ändert, wird hiermit versichert.

Die organisatorischen Vorbereitungen laufen. Lagerleitung, Wirtschaftsleitung, das Gruppenleiterkollektiv, Gesundheitshelfer, der Rettungsschwimmer, der 1. und 2. Koch, die Servier-, Schäl- und Reinigungsfrauen sowie der Nachwächter warten bereits auf das Startzeichen.

Da aus den verschiedensten Gründen alljährlich Helfer und auch Kinder vor Beginn der Aktion zurücktreten, besteht für drei Interessenten z. Z. die Möglichkeit der Teilnahme als Gruppenleiter. Hierbei sei jedoch erwähnt, daß diese Helfertätigkeit den ganzen Menschen verlangt. Wer mit der Absicht in ein Ferienlager fährt, um dort einen zusätzlichen Urlaub zu erleben, muß damit rechnen, daß er nach Hause geschickt wird. (Helfermeldungen — also drei — nimmt Kollege Bartoock, Apparat 247, entgegen.)

In Prennden werden in den beiden Durchgängen 110 Kleinkinder und 40 größere Kinder des TRO, 80 Kinder vom Druckhaus Leipzig und 60 Kinder von „TUR“ Dresden sowie Kinder aus Westberlin und Westdeutschland frohe Ferientage erleben.

Die Bestätigungsbogen, die Tag, Uhrzeit und Ort der Abfahrt und Ankunft enthalten, aus denen die Tage der ärztlichen Untersuchung in unserer Poliklinik ersichtlich sind und aus denen jeder Teilnehmer entnehmen kann, was an Kleidungs- und Ausrüstungsstücken mitzubringen ist, gehen den Eltern in Kürze zu. Die bis dato gemeldeten Kinder fahren alle mit. Die Fahrt in das Betriebsferienlager ist für die meisten unserer Kinder bereits zur Selbstverständlichkeit geworden, da schon seit Jahren die geschaffenen Kinderferienlager eine der wichtigsten Formen der Erholung und Erziehung für Pioniere und Schüler sind.

## Prämien, die im April gezahlt wurden

An Erfüllungsprämien für diverse Wettbewerbsverpflichtungen und materielle Anerkennung für hervorragende Arbeit von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften des R- und F-Bereiches 5 882,90 DM Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler erhielten Kollegen der W12 u. 3 555,— DM

Anlässlich des 1. Mai wurden die Kollegen

- Otter, Wbk
- Pachur, Tst 1
- Janowski, Rs
- Block, N/Ug
- Voigt, N
- Zimmermann, Wzb
- Wilfling, R
- Grabow, Gtra

als Aktivisten ausgezeichnet und erhielten insgesamt 2 350,— DM

Auf Grund besonderer Leistungen erhielten nachfolgende Kollegen und Kollektive aus Mitteln der einzelnen Bereiche 6 480,— DM

- Kollege Aurich, AL
  - Kollege Tessmer, BL
  - Kollege Hartmann, Mw 1
  - Kollege Schulz, Mr
  - Kollegen d. Abt. FF
  - Kollegen d. Abt. KML
  - Kollegen d. Abt. ME
  - Kollege Luch, Lw
  - Kollegen d. W12
  - Kollege Walnsch, W13
  - Kollege Pohl, TQO/Pr
  - Kollege Wernicke, TQA
  - Kollegen d. Abt. Ea
  - Kollegen Selbstprüfer
  - Kollege Niebergall, TQC.
  - 4 Kollegen Heizer v. Wbk
- Insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien ; . . 15 267,90 DM gezahlt. Püschel, AW

Wir hoffen und wünschen, daß auch in diesem Jahr alle Kinder in ihrer sozialistischen Heimat frohe Ferientage erleben werden und daß alle Eltern Teile — jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten — aktiv mit-helfen, um unseren Kindern den Frieden und damit ihre gesicherte Zukunft im Arbeiter-und-Bauern-Staat zu erhalten. **Bartoock**

## Wozu macht mit?

Um unsere Produktionsabteilungen bei der Erfüllung der Planaufgaben weitestgehend zu unterstützen, haben sich viele Kolleginnen und Kollegen zu freiwilligen Arbeitseinsätzen bereit erklärt.

Die Meister der Abteilungen werden gebeten, in der Arbeitskräftelenkung, Apparat 747, bekannt zu geben, an welchen Stellen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt werden können. Es ist so gedacht, daß die Einsätze nicht nur nach Feierabend, sondern auch am Tage erfolgen. Die Kollegen der Verwaltung sollen dann ihre laufenden Arbeiten nach der regulären Arbeitszeit erledigen. Die erarbeiteten Werte sind von den Werkstattschreibern auf das Solidaritätskonto zu buchen.

Es ist aber auch möglich, daß die AWG-Mitglieder die geleistete Arbeit der Genossenschaft gutschreiben lassen können. Auf jeden Fall darf keine Stockung im eigenen Arbeitsablauf eintreten.

Die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes haben zu Ehren des 1. Mai zahlreiche Produktionsverpflichtungen abgegeben. Um diese schnellstens realisieren zu können, werden sie gebeten, sich ebenfalls in der Arbeitskräftelenkung in der Baracke, Zimmer 19 (App. 747), zu melden, um von hier aus eingesetzt werden zu können. Wir haben schon zahlreiche Beispiele von Produktionseinsätzen. Vorbildlich waren besonders die Kolleginnen. Folgt diesen guten Beispielen und zeigt durch neue gute Taten die Verbundenheit zu eurem Betrieb. **F. Giersch, AP**

## NAW in Rummelsburg

Wir bitten unsere Kollegen, recht zahlreich an dem innerbetrieblichen Aufbau teilzunehmen. Besonders die Kollegen, die in Rummelsburg tätig sein werden, sollten ihren Stolz darin sehen, ihr Werk mit aufbauen zu helfen.

**Einsatztage für:**  
**Erwachsene dienstags und freitags;**  
**Jugendliche donnerstags.**

# Wie sieht es bei euch gewerkschaftlich aus, Kollegen von Mw 2?

In seiner Antwort zum Artikel „Bist Du nur dumm, Kollege Noack, oder...?“ führt er einige Dinge an, die seine Meinung und die einiger Kollegen aus Mw 2, nämlich das F aus dem FDGB zu streichen, entschuldigen sollen. Vorweg muß aber zu meinem Artikel gesagt werden, daß es sich hierbei um eine ehrliche Auseinandersetzung über Meinungen handelt, die so ernst sind, daß sie nicht unerwidert bleiben können. Es geht dabei doch nicht darum, dem Kollegen Noack etwas am Zeug zu flicken, sondern ihm und den Kollegen zu helfen, Dinge, die sie vom falschen Standpunkt aus sehen, klarzustellen.

Grundsätzlich ist doch aus der Antwort vom Kollegen Noack zu ersehen, daß die Kollegen von Mw 2 über die Entfernung des F gesprochen haben, auch wenn er heute meint, er hätte es nicht gesagt. Daß die Unterhaltung mit solch einem wichtigen Inhalt, nämlich aus dem FDGB einen DGB zu machen, von den Drehern aus Mw 2 als witzig bezeichnet wird, sollte sich Kollege Noack erst von den Drehern bestätigen lassen. Wir finden das gar nicht witzig. Viel witziger finden wir, daß sich Kollege Noack vom Transportarbeiter zum qualifizierten Facharbeiter entwickeln konnte und mit einem Monatsverdienst von 900, 1000 und mehr DM nicht gewerkschaftlich organisiert ist.

Wenn in Mw 2 fünfzehn Kollegen, in der Mehrzahl die, die obigen Verdienst haben, nicht dem FDGB angehören, dann ist das nicht verwunderlich, daß dort solche Diskussionen geführt werden. Es geht doch nicht, nur fachlich gut zu sein, sondern auch die Gedanken müssen gut sein. Wie ist es denn in den kapitalistischen Ländern gewesen und ist es auch heute noch? Wenn dort ein Kollege neu anfängt, dann war die erste Frage von seinen Kollegen: „Wie sieht es bei dir gewerkschaftlich aus?“ Warum haben die Kollegen solche Fragen gestellt und stellen sie noch heute? Die Arbeiter in den kapitalistischen Ländern haben sich in den Gewerkschaften die Organisation geschaffen, mit

deren Kraft sie sich gegen die Willkürmaßnahmen der Unternehmer schützen. In unserem Staat sehen die Gewerkschaften ihre Aufgaben u. a. darin, an der weiteren Erhöhung des Lebensstandards mitzuarbeiten, indem sie alle Maßnahmen unterstützen, die zur Erfüllung unserer Planaufgaben führen. Mitglied des FDGB zu sein und dort aktiv mitzuarbeiten ist ein Ausdruck sozialistischer Demokratie.

Dort kommt die Sprache der Arbeiter zur Geltung.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zu seiner Meinung: „Seid zufrieden, wenn wir Kollegen unsere Meinung sagen, ob sie nun gut oder schlecht ist. Besser so, als wenn wir alle fünf geradegehen lassen.“ Eben, Kollege Noack, seit 14 Jahren ist das bei uns üblich, und dabei bleiben



Am 22. Mai begeht der Kollege

**Josef Kasprzak**  
Isolierer

sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit.

**BPO Werkleitung BGL**

wir, daß wir alle unsere Meinung sagen, daß wir nicht nur mitarbeiten und mitplanen, sondern auch mitregieren. Lohnerhöhungen, Preisenkungen, Rentenerhöhungen und auch die neue Wohnung des Kollegen Noack kommen nicht, wenn man alle fünf geradegehen läßt.

Seine Meinung und die einiger Kollegen aus Mw 2 ist auf der Vertrauensleuteversammlung bekannt geworden, und wir haben unsere Meinung dazu gesagt. Dieses Gespräch in der Betriebszeitung ist befruchtender, als zu schweigen. Nicht nur für die Kollegen von Mw 2.

**Erich Konetzke**

## TRO sucht dringend

- Wickler (Anlerner nicht unter 18 Jahren)
- Spitzenreher
- Hartpapierwickler
- Tischler
- Karusselldreher
- Elektriker
- Beifahrer
- Rangierer
- Pumpenmaschinisten für Rummelsburg
- Werkzeugmacher für Rummelsburg
- Spez. Transportarbeiter
- Anbinder
- Kranfahrer
- Lagerarbeiter
- Botinnen
- Werkstattfrauen zum Einholen
- Reinigungskräfte, auch halbtags evtl. stundenweise

**Bewerbungen montags, mittwochs, freitags von 8 bis 11 Uhr.**

## SPLITTER

Es stimmt nicht, daß die Kollegen der Vorwerkstätten in Halle II seit Wochen bewußt gegen § 10 Absatz 2 der Arbeitsordnung verstoßen, wenn kleine zeitliche Unterschiede zwischen Beginn und Ende der Arbeitspausen bestehen.

Richtig ist, daß sie alle darauf warten, daß das akustische Pausenzeichen recht bald wieder zu hören ist und daß die Uhren richtig gehen. Sie alle kennen den Ruf:

**„Spare mit jedem Pfennig, mit jeder Minute, mit jedem Gramm!“**

Es war eine scherzhafte Einlage der „Brechtbohnen“, dem satirischen Kabarett der Hochschule für Ökonomie, am 29. April anlässlich der Feier des 1. Mai im Klubhaus, als sie erwähnten, daß das Abfallholz an der Verwaltungsbaracke bis 1970 verschwunden sein soll.

Feststeht, daß alle wünschen, daß der Holzabfallplatz noch 1959 geräumt wird.



## Kreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Stadt in Lakonien, 5. Liliengewächs, 8. Papiageierart, 9. Ährenborste, 11. Futtergefäß, 12. Aggregatzustand, 13. kurzer Zeitabschnitt, 14. Bergeinschnitt, 15. Herrscherkaste im Feudalismus, 17. Verwandter, 19. Langholztransport auf dem Wasserweg, 20. Schuldempfindung, 21. Körperteil, 22. franz. Insel, 23. Wurfspiess, 25. portugiesischer Seefahrer, fand den Seeweg nach Indien (1469—1524), 27. russischer Kreuzer, von dem die Große Sozialistische Oktoberrevolution ihren Anfang nahm, 28. Kurort im Harz, 29. engl. Titel, 30. Panne.

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	32	33	34	35

**Senkrecht:** 1. Tischlerwerkzeug, 2. Grenzfluß zwischen der Aserbaidschanischen SSR und dem Iran, 3. hartes Metall, 4. Fläche, 5. Gattungsbegriff, 6. Stadt am Rio Grande del Norte (Texas), 7. Kampfgefährte von Karl Marx, 10. Vertiefung, 14. Aufgusgetränk, 15. Bergwiese, 16. flüchtige Flüssigkeit, 17. Naturgas, 18. Leid, 19. lebensfroher Ausdruck, 21.

Weißfisch, 23. Weißbier, 24. Wanderpaue, 26. engl. Bier.

**Auflösung des Kreuzwort-Rätsels Nr. 17/59**  
**Waagrecht:** 1. Mater, 4. Manet, 7. Ifa, 8. Eleve, 9. Niger, 10. Don, 12. Etat, 13. Elan, 17. Aster, 18. Beil, 20. Gips, 23. Art, 25. Brief, 26. Amsel, 28. Liste, 29. Salat.

**Senkrecht:** 1. Mieta, 2. Trema, 3. Ried, 4. Mann, 5. Nagel, 6. Turin, 11. Otter, 13. Tee, 14. Tal, 15. Erg, 16. Alp, 18. Bebel, 19. Ullas, 21. Insel, 22. Salat, 23. Affe, 24. Tass.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk Karl-Liebknecht, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, z. Zt. Urlaub, 2. Redakteur: Erich Konetzke, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (35) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## „Zweimal geboren“

# Die Stoßbrigade

Wir stehen in der überfüllten Moskauer Straßenbahn, dicht an dicht mit sowjetischen Bauarbeitern, die dieselbe Strecke fahren. Auf unseren Augenbrauen und unserem hochgeklappten Mantelkragen hat der Frost den Atem zu Reif und Eis gefroren. Die Fahrt geht über den Tagankaplatz. Dort steigen wir um, und nach einigen Haltestellen nehmen wir unsere Säcke und Kisten mit dem Handwerkszeug auf die Schultern und stampfen noch eine Strecke zu Fuß der neuen Großbaustelle zu.

Das viele Kilometer lange und breite Stück Brachland am Rande von Moskau war umzäunt. Einstmals war es Sumpf gewesen. Doch Wind und Sturm hatten im Laufe von Jahrhunderten viele Meter starke Sandschichten darübergedeckt. Im Sommer war der karge Boden mit dichtem Gestüpp bewachsen. Jetzt aber, im Januar des Jahres 1931, sahen wir nur Schnee und Eis. Im Moskauer Volksmund wurde dieses Stück Erde die Hundewiese genannt. Was suchten wir deutschen Maurer hier? Der erste Fünfjahrplan der Sowjetunion, der 1928 begonnen hatte, lief auf vollen Touren.

Der sowjetische Arbeiter und Bauer überwand die wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes im Sturmschritt. Die neue Großbaustelle war ein wichtiges Glied des großen Planes. Die Sowjetunion hatte bis zu dieser Zeit kein einziges Kugellagerwerk besessen und war in ihrem Bedarf abhängig von der Willkür des Auslandes. Die schwedische Firma SKF glaubte, die Welt drehe sich nur auf ihren Kugellagern. Um das zu ändern, hatte die Sowjetregierung die Lösung ausgegeben: „Sowjetische Maschinen auf sowjetischen Kugellagern!“ Trotz Sturm, Schnee und Frost gingen wir an die Arbeit. Wir bauten und lernten zugleich Hunderte von Lehrlingen an. Die Fabrik mußte in kürzester Frist fertig sein. Gebäude um Gebäude

des riesigen Komplexes wuchs: Garagen, das Feuerwehrdepot, die Berufsschule, das Verwaltungsgebäude und die mächtigen Werkhallen. Gemeinsam schafften am Bau Russen, Ukrainer, Tataren, Italiener, Deutsche und Angehörige anderer Nationalitäten.

Alle beherrschte ein Gedanke: das Werk!

Tag und Nacht rollten Züge mit Baumaterialien heran: Steine für die Fundamente, Kies, Eisen, Zement und Holz. So ging die Arbeit lange Zeit gut voran. Auf einmal geriet sie ins Stocken. Wichtige Materialien waren an falsche, dem richtigen Arbeitsplatz entgegengesetzte Stellen des riesigen Baugeländes transportiert worden. Sie mußten mühsam mit kleinen Bauernwagen zurückgeholt werden. Das bedeutete großen Zeitverlust.

Der Klassenfeind stört! Er will das Tempo der Arbeit mindern, damit das Werk nicht rechtzeitig fertig wird. Die Kleinmütigen, die die Schwierigkeiten fürchteten und nicht an die Kraft des Volkes glaubten, gaben das gesteckte Ziel schon auf. Die Vollendung des Werkes geriet in Gefahr. Da traten die Stoßbrigaden auf den Plan. Die besten Bauarbeiter des Werkes berieten, was zu tun sei, wie man den Gegner ausschalten und den Bau schneller voranbringen könnte. Und wir Arbeiter fanden trotz der vielen Sprachen, in denen wir berieten, dennoch gemeinsam den Weg.

Die wichtigsten Begriffe verstanden alle: Zement, Fundament, Kugellager, Sozialismus — und das einte uns im Kampf. Die Aktivisten beschlossen den sozialistischen Wettbewerb und als Kern der Sache den Wettkampf zwischen der russischen Brigade Kusmin und der deutschen Brigade Klemm.

Wie war ich stolz, als ich eines Morgens als Brigadier der ersten deutschen Bauarbeiterbrigade das

Zeichen zum Beginn des sozialistischen Wettbewerbs beim Bau des ersten sowjetischen Kugellagerwerks geben konnte. Der Kampf gegen Leerlauf, für Sparsamkeit mit dem Material und Anwendung neuer Arbeitsmethoden hatte begonnen.

Das Pfeifen der Lokomotiven klang heller und verschmolz mit dem nun ununterbrochenen Rattern der Betonmischtrommeln und dem metallenen Ton der Maurerkellen, die sich in wohlgedachtem Rhythmus bewegten. Die Pfeiler und Mauern wuchsen schneller unter den Händen der beiden Stoßbrigaden.

Trotz 45 Grad Kälte und mancher Unbill wuchs auf der Hundewiese das erste Kugellagerwerk ununterbrochen. Die durstigen Maurerkellen bekamen kein Bier, wir tranken Wasser. Es ging nicht mehr in erster Linie darum, komfortabel zu wohnen und sich gut zu kleiden. Alles, aber auch alles stand hinter dem zu bauenden Werk zurück. Gemeinsam mit den Sowjetmenschen nahmen wir manche Entbehrung auf uns. Jeder Tag des sozialistischen Wettbewerbs brachte neue Erfolge. Bauarbeiterbrigaden aus anderen Fabriken besuchten unsere Baustelle und übernahmen die neuen Arbeitsmethoden der Brigaden Kusmin und Klemm.

Die Frist war abgelaufen. Die Wettbewerbskommission gab das Resultat bekannt: Planerfüllung der deutschen Brigade 329,7 Prozent, Planerfüllung der russischen Brigade 325,2 Prozent.

So konnten am 29. März 1932 das ganze Arbeitskollektiv, Partei und Gewerkschaft der Sowjetunion melden:

„Wir Arbeiter und Ingenieure haben unter der Leitung des Zentralkomitees der Partei in zwölf Monaten das erste Kugellagerwerk der Sowjetunion aufgebaut.“ Die Aufgabe „Sowjetische Maschinen auf sowjetischen Kugellagern“ war erfüllt!